

3. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

Evangelium: Lk 1,1-4; 4,14-21

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Ein Geschichtsschreiber stellt sich und sein Programm vor. Lukas wird er genannt: auf Griechisch: „der Helle, Lichtvolle“. Ein Schriftgelehrter stellt sich und sein Programm vor. Jesus wird er genannt. Auf Hebräisch: „Gott rettet“. Jesus führt ins Zentrum der Heiligen Schrift und zum Anfang der Liebesbeziehung Gottes mit Menschen und Schöpfung. Lukas macht diesen Weg nachvollziehbar und lädt ein ihn zu gehen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Text lässt nach dem Vorwort des Evangeliums die folgenden Kapitel weg (neben der Geschichte von Johannes dem Täufer und der Geburtsgeschichte Jesu auch die Taufe Jesu, seinen Stammbaum und die Versuchung in der Wüste) und setzt mit dem ersten öffentlichen Auftreten Jesu ein. Das ist durchaus stimmig. Wie Lukas in 1,1-4 öffentlich macht, was ihn antreibt, tut das auch Jesus in Lk 4. In unserem Ausschnitt ist offen, wie das in der angesprochenen Öffentlichkeit wirken wird.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

- 1,1 Schon **viele** haben es unternommen,
eine **Erzählung** über die Ereignisse abzufassen,
die sich unter uns **erfüllt** haben.
- 2 Dabei hielten sie sich an die Überlieferung derer,
die von Anfang an **Augenzeugen** und **Diener** des **Wortes** waren.
- 3 Nun habe auch **ich** mich entschlossen,
nachdem ich allem von **Beginn** an **sorgfältig** nachgegangen bin,
es für **dich**, hochverehrter Theóphilus,
der **Reihe** nach aufzuschreiben.
- 4 So kannst du dich von der **Zuverlässigkeit** der Lehre überzeugen,
in der du unterwiesen wurdest.

Theophilus

- 4,14 In jener Zeit
kehrte Jesus,
erfüllt von der Kraft des Geistes,
nach **Galiläa** zurück. Galiläa
Und die Kunde von ihm verbreitete sich in der ganzen Gegend.
- 15 Er lehrte in den Synagogen
und wurde von allen gepriesen.
- 16 So kam er auch nach Nazaret, wo er **aufgewachsen** war, Nazaret
und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die **Synagoge**.
Als er aufstand, um vorzulesen,
- 17 reichte man ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja. Jesaja
Er öffnete sie
und fand die Stelle, wo geschrieben steht:
- 18 Der Geist des Herrn **ruht** auf mir;
denn er hat mich **gesalbt**.
Er hat mich gesandt,
damit ich den Armen eine **frohe Botschaft** bringe;
damit ich den Gefangenen die **Entlassung** verkünde
und den Blinden das **Augenlicht**;
damit ich die Zerschlagenen in **Freiheit** setze
- 19 und ein **Gnadenjahr** des Herrn ausrufe.
- 20 Dann schloss er die Buchrolle,
gab sie dem Synagogendiener
und setzte sich.
Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet.
- 21 Da begann er, ihnen darzulegen:
Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der erste Abschnitt, das Vorwort des Evangeliums, ist im Griechischen *ein* einziger Satz. Also hängt alles eng zusammen. Deshalb ist beim Berichtstil im Vortrag besonders auf die Spannungsbögen zu achten (zuerst bis „Diener des Wortes waren“, dann bis Ende V. 4). Zu betonen sind „Augenzeugen“ und „Diener des Wortes“, die Quellen des Evangeliums, außerdem die Merkmale, nach denen Lukas arbeitet: von Beginn an, sorgfältig, der Reihe nach. Der Prolog zielt auf das Wort „Zuverlässigkeit“ als Absicht des Lukas mit seinem Evangelium (im griechischen Urtext steht es pointiert am Ende). Die folgenden Abschnitte – der erste Teil der Nazaretperikope – sind von einer frohen Stimmung geprägt und vom Sendungsbewusstsein Jesu.

Pausen sind sinnvoll nach dem 1. Abschnitt (Vorwort) und nach „setzte sich“ (Vers 20).

d. Besondere Vorleseform

Es empfiehlt sich wegen der zwei nicht zusammenhängenden Teile des Evangeliums, zwei LektorInnen vortragen zu lassen: Das Vorwort (L 1) und die Nazaretperikope (L 2). Wegen der größeren Aufmerksamkeit ist es auch dienlich, wenn das Schriftzitat und die wörtliche Rede Jesu im letzten Satz vom anderen Lektor (also dem ersten) vorgetragen werden. So setzt es sich besser ab und ermöglicht den Hörenden ein aufmerksames Aufnehmen.

3. Textauslegung

Im Vorwort tritt Lukas einer griechisch geprägten und gebildeten Öffentlichkeit gegenüber. Wie ein hellenistischer Geschichtsschreiber benennt er Motiv, Quellen, Methoden und Ziel seines Schreibens. Dabei hat Lukas besonders den angesprochenen Adressaten im Blick: Theophilus (vgl. Apg 1,1) ist vielleicht der Mäzen, der das Werk erst möglich gemacht hat. Vielleicht ist sein Name „von Gott geliebt“/„der Gott liebt“ aber auch eine Einladung zur Identifikation für die Lesenden. Das Schreiben ist auf jeden Fall katechetisch angelegt, es ist eine Unterweisung, ein Glaubensweg, den Lukas vorgeschrieben hat, damit andere ihn nachgehen können. Dieser Weg ist verlässlich.

Während Lukas sozusagen auf der Agora, dem Platz der öffentlichen Rede in der hellenistischen Stadt auftritt, geht Jesus in die Synagoge seiner Heimatstadt. Damit sind die beiden Pole des Lukasevangeliums benannt, Hellenismus und Judentum.

Jesus führt die jüdischen Menschen in der Synagoge – und uns mit ihnen – tief in die Schrift des Volkes Gottes hinein. Der Lesungsabschnitt ist konzentrisch aufgebaut. Die Einleitung (Verse 14-17) und die Ausleitung bzw. Auslegung (Verse 20-21) umrahmen Schriftzitate (Jesaja 61,1-2 und 58,6). Alles läuft auf das Gnadenjahr Gottes zu. Damit wird ein Motiv aus dem Buch Levitikus (Kapitel 25) aufgenommen (und ein biblisches Buch ins Zentrum gerückt, das leider in der späteren christlichen Tradition nur eine Rolle am Rand spielt. Aber Achtung: Levitikus ist das zentrale Buch der Tora, das Dritte der 5 Bücher Mose). Das Jubeljahr ist die Intensivierung der Sabbatjahre, die alle 7 Jahre der Natur Ruhe vor der menschlichen Nutzung gewähren. Die Sabbatruhe ist ja die Krone der Schöpfung. Nach 7 Sabbatjahren, im 50. Jahr, soll alles wieder auf Anfang gestellt werden. Aller Besitz zurückgegeben, alle, die in Schuldknechtschaft geraten sind, befreit. Die ursprüngliche Schöpfungsordnung kommt wieder nahe.

Jesus führt die Menschen, die in der Schrift lesen, zum Zentrum dieser Schrift, zum Leben nach Gottes Schöpfungsordnung. Befreit von aller Unterdrückung, mit offenen Sinnen, voller Würde als Ebenbilder Gottes, sorgsam im Umgang mit der Natur. Und er nimmt die Menschen in Verantwortung dafür. Heute geschieht das. In euch. Durch euch. Wenn ihr nur wollt. Denn Gott ist verlässlich. Von Anfang an bis heute.

Lukas will alle Menschen, alle Gottgeliebten, auf diesen verlässlichen Weg mitnehmen.

Peter Zürn, Theologe und Seelsorger